

Jahresbericht 2015

Deckungsgrad

Die Jahresrechnung des Fondo Complementare di Previdenza BSI SA („Stiftung“) schliesst das Jahr mit einem operativen Defizit von **CHF 5,6 Mio.** ab, was zu einer Abnahme der Schwankungsreserve führt, die am Ende des Jahres 2015 **CHF 9,4 Mio.** beträgt. Im Hinblick auf diese Reserve ist man daher vom gesteckten Ziel in der Höhe von 16,8% der Vorsorgeverpflichtungen, oder CHF 32,9 Mio., weit entfernt. Die Erhöhung der Schwankungsreserve stellt für die Stiftung eine wichtige Herausforderung dar, der sie sich stellen muss, um eine höhere Risikokapazität und eine finanzielle Solidität zu erreichen, die es ihr ermöglichen, die kommenden Jahre, die aller Wahrscheinlichkeit nach durch Finanzmärkte mit hoher Volatilität und anhaltend niedrigen Zinsen geprägt sein werden (eine Entwicklung aus dem Jahr 2015 mit negativen Auswirkungen), mit mehr Sicherheit anzugehen.

Das Eigenkapital beläuft sich auf CHF 205,1 Mio. und das Vorsorgekapital und die versicherungsmathematischen Rückstellungen auf CHF 195,7 Mio.

2015 war für die Finanzmärkte ein sehr schwieriges Jahr. Die Performance aus der Verwaltung des Vermögens der Stiftung hat die erwartete Rendite nicht erzielt und belief sich auf 0.50%. Der Deckungsgrad der Stiftung hat sich in der Folge verringert und sank von 108,1% im Jahr 2014 auf **104,8%** am Ende des Jahres 2015. Die Prognosen für die Zukunft sehen einen leichten, aber konstanten Rückgang vor, sollten die Marktbedingungen nicht günstiger ausfallen.

Mit einem Deckungsgrad von 104,8% befindet sich die Stiftung nach wie vor in einer akzeptablen finanziellen Situation, die das Ergebnis sind der Ende 2014 durchgeführten Konsolidierungsmassnahmen und der Disziplin, die sie immer ausgezeichnet hat, auch wenn das finanzielle Gleichgewicht der Kasse von den demographischen Entwicklungen und den Entwicklungen auf den Märkten ständig auf eine harte Probe gestellt wird. Der Stiftungsrat ("Rat") ist sich sicher, dass die vorausschauenden Konsolidierungsmassnahmen, die den aktiven Versicherten bedeutende Opfer abverlangt haben, eine solide Grundlage sind, um die anstehenden Herausforderungen positiv anzugehen.

Die zukünftigen Herausforderungen im Bereich Vorsorge

Die Stiftung hat sich in den nächsten Jahren zwei wichtigen Themen zu stellen: Der Erhöhung der Lebenserwartung und insbesondere der Situation auf den Finanzmärkten, die sich durch anhaltend niedrige Zinsen auszeichnen. Diese beiden Faktoren könnten die Pensionskasse veranlassen, weitere Massnahmen zu fordern, um weiterhin eine positive Deckung zu gewährleisten. Wie im Vorfeld bereits erwähnt, verfügt die Stiftung über entsprechende Mittel und ist in der Lage, die richtigen Lösungen zur Bewältigung und Meisterung dieser Herausforderungen zu finden.

Langlebigkeit

Die stetige Zunahme der Lebenserwartung, so sehr dies als positive Entwicklung betrachtet werden kann, muss von der Stiftung in angemessener Weise und mit geeigneten Mitteln berücksichtigt werden. Ziel ist es, im Laufe der Jahre und gegenüber allen eine Altersvorsorge zu gewährleisten, die die Erwartungen der Versicherten und die während des Arbeitslebens aufgestellten Prognosen respektiert.

Die sog. „Technische Grundlagen“ sind Statistiken, die die Pensionskassen als Instrument zur Vorhersage und Bewältigung der zukünftigen demographischen Entwicklung verwenden.

Seit Abschluss des Jahres 2014 hat die Stiftung Generationentafeln eingeführt, die eine bessere Vorhersage der künftigen Entwicklungen der Sterblichkeit ermöglichen, als dies bei früheren Periodentafeln der Fall war. Dieses Instrument ermöglicht den Umgang mit der im Laufe der Zeit erhöhten Lebenserwartung auf kontinuierlichere und einheitlichere Weise. Trotzdem setzt diese kontinuierliche Zunahme der Lebenserwartung die Pensionskassen immer mehr unter Druck, angesichts der Tatsache, dass diese sich mit den notwendigen Reserven ausstatten müssen, um langfristig die Finanzierung der Leistungen gewährleisten zu können.

Finanzmärkte

Die zweite Herausforderung stellt die schwierige Situation auf den Finanzmärkten dar, die uns in den letzten Jahren begleitet hat und vermutlich auch in den folgenden Jahren anhalten wird. Die Zinsen werden sich mit ziemlicher Sicherheit mittelfristig nicht erhöhen und die hohe Volatilität, die die Finanzmärkte charakterisiert hat, wird wahrscheinlich auch in der Zukunft bestehen bleiben.

Die Stiftung ist sich bewusst, dass sie sich auf kommende schwierige Jahre vorzubereiten hat, wenngleich sie beschlossen hat, im Jahre 2016 Zinsen in Höhe von 1,25% auf Altersguthaben der aktiven Versicherten zu gewähren.

Der Druck auf die Pensionskassen, Jahr für Jahr eine Rendite zu erreichen, die erforderlich ist, um einen positiven Deckungsgrad beizubehalten, wird immer grösser, und ohne zusätzliche Massnahmen wird dieses Ziel wahrscheinlich schwieriger zu erreichen sein. Der Beginn des Jahres 2016, der an den internationalen Börsen äusserst schwierig war, ist hierfür leider ein schlagender Beweis.

Rück- und Ausblick auf die Finanzmärkte

Allgemeiner Kommentar

Die wichtigsten Aktienmärkte haben ein unruhiges Jahr 2015 fast alle im negativen Bereich abgeschlossen. Mehrere Faktoren haben die Kursnotierungen angesichts einer hohen Volatilität belastet. Mit hoher Wahrscheinlichkeit wird uns dieses Szenario auch im Laufe des neuen Jahres begleiten.

Nach Beseitigung der Schuldenkrise in Griechenland haben die Finanzmärkte eine Verlangsamung der chinesischen Wirtschaft zur Kenntnis nehmen müssen, die tiefgreifender ausgefallen war als erwartet und die sich wiederum negativ auf den Rohstoffsektor, insbesondere den Erdölsektor, ausgewirkt und weitere Schwellenländer, die eng mit dem Rohstoffsektor verbunden sind, beeinflusst hat.

Hinzu kommt die jüngste erste Erhöhung der Leitzinsen in den Vereinigten Staaten, die trotz sämtlicher von der Zentralbank getroffenen Vorkehrungen ein deutliches Signal dafür ist, dass die Politik des kostenlosen Geldes beendet ist.

Schliesslich sind die nicht rein wirtschaftlich-monetären Umstände zu berücksichtigen, wie z.B. geopolitische Spannungen und die Risiken von Terroranschlägen, die die Entwicklung des Weltaktienmarktes anfälliger als in der Vergangenheit machen.

Im Bereich der Zinsen auf Obligationen war eine deutliche Umkehr des Abwärtstrends zu verzeichnen, wobei die Renditen in kürzester Zeit den in den ersten drei Monaten des Jahres erzielten Rückgang wieder aufgeholt haben. In der Schweiz schliessen die 10-Jahresrenditen, nachdem sie einen absoluten Tiefststand von -0,41% erreicht hatten, das Jahr mit etwa -0,07% ab, d.h. mit einem Rückgang seit Jahresbeginn von 35 Basispunkten. Auch die deutschen Bundesanleihen fielen auf +0,08%, um dann mit +0,63% zu schliessen, nachdem sie kurz an der Schwelle von +1% angelangt waren. In den USA fiel die Bewegung gradueller aus als in Europa, da dieser Markt die erste Erhöhung des FED Fonds positiv bewertet hatte.

Im Bereich der Währungen haben der amerikanische Dollar (+0,58%) und der japanische Yen (+0,28%) die Verluste infolge der Entscheidung der SNB vom 15.1.2015, den Mindestwechsellkurs von 1,20 Schweizer Franken gegenüber dem Euro aufzugeben, wieder vollständig ausgeglichen. Der „Super“ Schweizer Franken registriert gegenüber dem englischen Pfund einen Wertzuwachs von -4,88% und gegenüber dem Euro von -9,67%.

Ausblick

Das makroökonomische und geopolitische Umfeld bleibt jedoch nach wie vor schwierig. Die Erholung der Weltwirtschaft (geschätztes Wachstum von +3,3% im Jahr 2016) bleibt selbstverständlich deutlich unter den langfristigen Mittelwerten, obwohl der Geldmarktsatz und die Energiekosten im historischen Vergleich sehr niedrig sind. Die hohe Verschuldung der souveränen Staaten ist für eine Rückkehr zu nachhaltigeren Wachstumsraten nachteilig. Der Strukturwandel innerhalb der chinesischen Wirtschaft mit Reduzierung des langfristigen Handelsüberschusses könnte sich sowohl im Hinblick auf die Staatsanleihen als auch die Devisenmärkte, wie bereits 2015 geschehen, nachteilig auswirken.

Mit einer ersten geringfügigen Anhebung der US-Leitzinsen wird der bisherige Fokus auf dem Ansatz der reinen Liquidität auf einen auf das Wirtschaftswachstum und die Zunahme der Unternehmensgewinne ausgerichteten übergehen.

Aus operativer Sicht und angesichts des ungünstigen Rendite/Risiko-Verhältnisses bleibt das Portfolio im Hinblick auf Schweizer Obligationen und Obligationen der wichtigsten Länder untergewichtet. Die Investitionen in Aktien halten an, wenngleich geringfügiger, verglichen mit dem strategischen Portfolio.

Namentlich dank des Rückgangs der Rohölpreise weisen die Bewertungsbarometer der wichtigsten Börsen auf eine praktisch neutrale Kostensituation hin. Der Verwalter richtet sich nach den Märkten in Europa und Japan aus, welche nach wie vor eine extrem expansive Geldpolitik verfolgen. In Japan erweisen sich zudem die Reglementsänderungen bei der Verwaltung von Vorsorgevermögen als vorteilhaft. In Bezug auf Investitionen in den Schwellenländern bleibt der Verwalter zurückhaltend, mit einer leichten Präferenz für den asiatischen Raum.

Mit Blick auf das Gesamtportfolio wird es in der Zukunft immer schwieriger werden, eine ausreichende Rendite zu erzielen. Die Investitionen in Obligationen haben bei Ablauf eine äusserst schlechte Rendite (für die besten

Kreditnehmer und für mittel- bis langfristige Laufzeiten sogar eine negative), und die Kurse sind einer möglichen Erhöhung der Zinssätze ausgesetzt. Investitionen in Aktien verfügen über ein höheres Potential. Angesichts der in der Vergangenheit erfahrenen erhöhten Volatilität und der aussergewöhnlich starken Performance in den letzten Jahren (viele Indizes haben sich mehr als verdoppelt), ist der gesamte Bereich trotzdem nicht risikofrei. Der Umfang der Investition in Aktien muss von der Stiftung darauf ausgerichtet sein, allfällige Verluste auffangen zu können. Investitionen in Immobilien bieten noch attraktive Renditen, obwohl sie rückblickend betrachtet sehr niedrig ausfallen. Allerdings ist auch dieser Bereich neu beurteilt worden (und ist u.a. für einen möglichen Zinsanstieg anfällig). Darüber hinaus verzeichnet er eine niedrige Liquidität und es kann, wie vom Gesetzgeber vorgeschrieben, nur ein begrenzter Teil des Vorsorgevermögens investiert werden.

Kommunikation und Beratung

2015 zeichnete sich durch eine intensive Kommunikation mit den Versicherten aus. Viele aktive Versicherte, darunter überraschenderweise auch viele junge Menschen, haben sich entschieden, die schwierige, aber wichtige Frage der Altersvorsorge anzugehen. Es handelt sich zweifelsohne um einen Schritt in die richtige Richtung, mit dem Ziel, dass jeder Versicherte stets den Überblick über seine Vorsorgesituation hat und in der Lage ist, sie richtig zu deuten. Nur auf diese Weise können die richtigen Entscheidungen zur richtigen Zeit getroffen werden.

Dank der erhaltenen Beratung und der dadurch erlangten Erkenntnisse über die eigene Situation, haben viele Versicherte Massnahmen eingeleitet, um die eigene Vorsorgesituation zu verbessern. Eine grosse Gruppe Versicherter hat eine höhere Beitragsskala, verglichen mit der üblichen, gewählt. Wir erinnern daran, dass zu Beginn des Jahres 2015 drei verschiedene Beitragsstufen (*Standard*, *Plus* und *Top*) eingeführt wurden, wobei der Versicherte jährlich auf der Grundlage der zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel und der Vorsorgeziele, seine Wahl treffen kann.

Dank des neuen, am 1.1.2015 in Kraft getretenen Vorsorgeplans haben auch diejenigen, die ihre Beitragsskala nicht geändert haben, die Möglichkeit, Einkäufe zur Verbesserung der Altersleistungen zu tätigen, und zwar in grösserem Umfang als in der Vergangenheit. Die zusätzlichen Zahlungen bringen wichtige steuerliche Vorteile mit sich, sind aber zeitlich gut zu planen. Darüber hinaus werden sie in jedem Fall im Todesfall als Zusatzkapital ausbezahlt.

Ein weiterer wichtiger Schritt in Sachen Kommunikation mit den Versicherten wurde mit den Verbesserungen der Vorsorgeausweise gemacht, welchen ein Leitfaden zum besseren Verständnis der Bescheinigung beigelegt wurde und welcher auf dem Intranet publiziert ist.

Der Stiftungsrat und die Verwaltung ermuntern gemeinsam die Versicherten, die eigene Situation zu analysieren und auf aktive Weise und rechtzeitig das Thema Vorsorge anzugehen.

Verwaltungseffizienz des Vorstands

Im Jahr 2015 hat der Vorstand mit dem Ziel, eine immer solidere Organisation zu erreichen, verschiedene Projekte zur operativen Effizienzsteigerung umgesetzt. Einige der wichtigsten Prozesse wurden aktualisiert und standardisiert. Bemerkenswert in diesem Zusammenhang ist die mit Erfolg durchgeführte Tätigkeit zur Automatisierung der Zahlungsvorgänge, indem eine Verbindung zwischen dem Computersystem der Stiftung und dem E-Banking-System der BSI geschaffen wurde. Die Schaffung dieser Schnittstelle gestattet automatische Zahlungen, einschliesslich jener der monatlichen Renten, mit reduzierten manuellen Eingriffen, was die Möglichkeit der Fehlerbegehung reduziert. Auch die regelmässige Kommunikation mit Bundes- und Steuerbehörden über verschiedene Massnahmen sowie mit dem Ziel, selbst auf den neuesten Stand gebracht zu werden, wurde automatisiert. Es wurde z.B. eine Verbindung mit der AHV-Zentrale in Genf geschaffen, mit Hilfe derer der Vorstand ständig über die Situation der Vorsorgebegünstigten auf dem Laufenden gehalten wird. In einem sich ständig wandelnden Umfeld sowohl im IT- als auch im gesetzlichen Bereich ist die Stiftung über das hierbei erreichte Niveau äusserst zufrieden.

2015 war demnach ein sehr intensives und herausforderndes Jahr. Die Stiftungsratsmitglieder und Kollegen des Vorstandes haben die verschiedenen und nicht immer einfachen Massnahmen und Entscheidungen mit grossem Engagement und mit hoher Professionalität gemeistert. Wir möchten deshalb all diejenigen, die zum erzielten Ergebnis beigetragen haben, unseren Dank aussprechen. Auch die nächsten Jahre werden reich an Herausforderungen sein, die wir mit neuer Energie und Motivation angehen werden.



Stefano Coduri
Präsident des Stiftungsrats



Michele Casartelli
Leiter der Fondsverwaltung